Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **19 (1863)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

19. Bd. 1863.

№ 4. 24. Januar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Wilhelm, tell'!

(Frei nach Schiller.)

Vierte Scene.

Tell (im eidgenössischen Schatzgewölbe):

Durch diese hohle Kasse muß er kommen;
Es führt kein andrer Weg zur Bundesbahn...
Die Gelegenheit ist günstig, — hier
Vollend' ich's.....
(Er setzt sich auf die Kasse.)
Hier klopft der sorgenvolle Wuilleret an
Und heischt als milde Gabe drei Millionen, —
Der leicht geschürzte Aimé Humbert auch,
Der ferne hinzieht nach der Menschen Länder, —
Der düstre Kriegsmann, der nach Sätteln forschet, —
Die Rhein- und Aar- und Rhonekorrektoren, —
Die Landentsumpfer auf dem großen Moos —
Und die am Gotthardspaß den Schnee durchbrechen:
Ein jeder schreit nach Geld für sein Geschäft.
(Man hört aus der Ferne Champagnerpfröpfe knallen, Gläser klirren und verhallende Toaste.)
Was soll das sein?

Stüssi, Bundeskammerjäger (durch's Schlüsselloch):

Das ist der Bundesmei'r vom Mörlischachen,
Der heut ein diplomat'sches Essen hält
Zu nächst da drüben in dem Bernerhof.
Dem Dappenthal zu Ehren wird's gehalten,
Das endlich nun aus den Traktanden fällt.
Heut Nacht wird hoch geschwelgt auf Bundeskosten;
Kommt mit, — auf Einen mehr kommt wenig an.

Tell:

Der Tell, der tellt, gehört nicht zu dem Schmaus.

Armgart (mit ihren Kindern drängt sich herzu und stellt sich an der Thüre auf):

Der Reichsvogt kommt! Ich wag's, er muß mich hören.

Reichsvogt (mit Harras und anderm Gefolge tritt auf die Bühne, während Tell sich hinter der Kasse versteckt):

Nicht schrieb das Büchlein ich, damit es kritisch
Zergliedert werd' und jede Zahl geprüft.
Hinnehmen soll man es und ihm vertrau'n.
Der Streit ist, ob die Eisenbahnbarone
Soll'n Herr im Land sein, oder ich, der Vogt.

Armgart (stürzt dem Vogt zu Füßen):

Barmherzigkeit, Herr Reichsvogt! Gnade, Gnade!

Reichsvogt:

Wer seid ihr, Weib? Wer ist eu'r Mann?

Armgart:

Ein armer
Telegraphiſt, geſtrenger Herr, iſt er,
Der Tag und Nacht beim Apparate ſitzt —
Der Lohn langt nicht, die Kinder ſchrei'n um
Brod — —
Habt Mitleid, Herr, mit unſrer großen Noth!

Harras:

Bei Gott, ein elend und erbärmlich Leben!
Ich bitt Euch, gebet Zulag' ihrem Mann,
Denn gar zu karg iſt die Beſoldung...

Reichsvogt:

Dieß abzuwägen iſt jetzt keine Zeit.
Weitſchicht'ge Dinge ſind im Werk und Werden.
Nicht um dem kleinen Volk Audienz zu geben,
Kam ich hieher, — ganz Andres gibt's zu
ſchaffen. —
Laßt ſchau'n, was hier noch in der Kaſſe ſteckt!
(Er beugt ſich über die hohle Kaſſe, verliert das Gleichgewicht und ſtürzt hinein. Tell klappt den Deckel zu.)

Reichsvogt (mit matter Stimme von innen):

Gott ſei mir gnädig! Das hat Tell gethan...

Tell:

Du kennſt den Thäter, — ſuche keinen andern.

Walter Tell (kommt jubelnd herbeigelaufen):

Denkt, Vater, denkt! Ich hab's herausgebracht!

Tell:

Die Rechnung, die der Vogt dir aufgegeben?

Walter:

Gewiß! Und hört jetzt, wie ich's angefangen:
Zuerſt berechnet' ich die Tageseinnahm'
Der Bahnen all, von Gütern und Perſonen,
Und mehrt' es mit dreihundertfünfundſechzig;
Addirte dann die ganze Summ' der Zinſe
Des Actienkapitals, die Koſten des Betriebs
Und was noch ſonſt, bei Heller und bei Pfennig;
Dann ſubtrahirend von der erſten Summ'
Die zweite — rathet, Vater, wie viel blieb?

Tell:

Was blieb denn? Sprich! Ich bin begierig.

Walter:

Nichts, gar nichts blieb mehr, als die
Schulden!

(Der Reichsvogt ſtöhnt vernehmlich.)
Jetzt aber, Vater, ſeid Ihr frei?

Tell:

Ja, frei und ſicher vor des Vogtes Haſſe!
Der liegt begraben in der hohlen Kaſſe.

Harras:

Umſonſt entrann das Büchlein ſeinen Händen..
Verlorner Mann, ſo mußt' es mit dir enden!
Du büßeſt ſchwer für deine Rechnungsſünden.

Armgart (mit wilder Freude):

Mein Mann, der ſoll's der ganzen Welt ver-
künden!

(Vorhang fällt.)

Eidgenöſſiſche Patente für neue Erfindungen und Entdeckungen.

Der neue franzöſiſche Handelsvertrag verlangt Schutz für neue induſtrielle Erfindungen oder das Patentſyſtem. Das hat der löblichen Eidgenoſſenſchaft ſchon lange gefehlt. Es iſt daher nicht nur zu hoffen, daß man dieſem Begehren Frankreichs ſogleich nachkommen, ſondern auch ſogleich folgenden Erfindungen und Entdeckungen ein Patent ausſtellen werde: Der N. Zürcher-Zeitung für die Erfindung des Malcontentismus. Dem Hrn. Rolle für die Erfindung eines Meſſers ohne Heft und Klinge. Den Finanzmännern in der Bundesſtadt für die Entdeckung eines neuen Einmaleins, wodurch der lange geſuchte Stein der Weiſen, daß 2 mal 2 iſt 5, endlich gefunden wurde. Dem Hrn. Lapis durus in Moſtindien für ein neues, noch nie dageweſenes Höflichkeitsbüchlein mit dem Titel, „der Galant-homme in der Weſtentaſche.“ Den Redaktoren der Bündner-Journale für das Geheimniß, immer neue Enten und Bären einzufangen. Dem Herrn Fazy für die Erfindung eines neuen, vervollkommneten Pumpwerks mit einem Sicherheitsventil nach oben und unten. Den Staatsmännern von Culturien für die Erfindung eines untrüglichen

Chronometers, welcher der Zeit ſtets eine halbe Stunde voraus läuft. Den Staatsmännern von Luzerien für einen Compaß, den ſie entdecken wollen. Dem Hrn. Exoberſt Panache für die Entdeckung einer Wünſchelruthe, welche verborgene, noch ungehobene Quartalzapfen untrüglich anzeigt.

Zur Kaliberfrage.

Während ein Theil unſrer höhern Generalſtabsoffiziere dem feinern Kaliber den Vorzug gibt, wenden ſich andere dem gröbern zu. De gustibus non est dispis, ſagt der Lateiner.

Feuilleton.

Nagelneue Geſchichte aus H. Petermanns Jagdbuch.

In dem ſchönen Land Culturichen
Mit den ſternbeſäeten Flurichen
Lebet ohne viel Verdruß
Ein Chirurg und Mi-ma-medikus.

Seine Mordluſt zu befriedichen
Zog er aus mit ſeinem Hundichen';
Einen Entrich er erſchoß,
Was das edle Thier gar ſehr verdroß.

Und das Hündlein, gut dreſſorichen,
Spitzet ſeine langen Ohrichen,
Macht dem Herrn ſein Compliment, —
Um's Verrecken holt es nicht die Ent'.

Jener nun in großem Zoribus,
Daß die Ent' ſollt gehn kaporibus,
Steigt in's Waſſer faſelnackt
Und das ſchlaue Ententhier er packt.

Mitten ſchwimmt er durch den Wirbulum,
Hält die Beute hoch am Schnabulum;
Als er wieder kam an's Land,
Bockſteif er ſein Hemd gefroren fand.

Anſtatt, wie man denkt, zu ſchlottrichen,
Tanzet er noch einen Schottiſchen;
Faſelnackt thät er aufhupf'n,
Kriegte aber dennoch einen Schnupf'n.

Die Moral von dem Gedichtichen,
Leſer, überſchlage du mit nichtichen:
„Willſt du keinen Pfnüſel han,
„Sollſt im Januar nicht in's Waſſer gahn!"

Von wegen der Verwandtſchaft.

Friedensrichter: Warum lauft Euc Hund ohni Halsband ume?

Frau N.: Ja lueget mi Unkle het d'Muetter vo mim Hund; drum lauft mer mine am Morge geng furt, wäge der Verwandtſchaft zu mim Unkle.

Uhlandfeier in Culturien.

Auf Befehl des Erziehungsdirektors werden die Bezirksſchulen im Frickthal ebenfalls ihre Uhlandfeier halten. Wir ſind im Falle, aus dem Programme folgenge Lieder mitzutheilen, welche bei der Feier geſungen oder deklamirt werden ſollen:

Lebe wohl, lebe wohl mein Lieb,
Muß noch heute ſcheiden.
Einen Kuß, einen Kuß mir gib,
Will ewig dich dann meiden.

Das neue Haus iſt aufgericht't.
Gedeckt, gemauert iſt es nicht ꝛc.

Ei, wer hat in dieſem Jahr
All' den Wuſt in's Korn gebracht ꝛc.

Aus einer Leichenrede.

(Naurachiſch.)

„Meine andächtigen Zuhörer! Der Verſtorbene erreichte ein Alter von 28 Franken und 65 Centimes...." (Wollte ſagen: von 28 Jahren und 65 Tagen.)

Verloren.

Auf der Oronbahn ein von Freiburg nach Bern adreſſirtes Schreiben, eine kleine Unterſtützung für einen ohne ſein Verſchulden etwas zurückgekommenen Eidgenoſſen begehrend.

Wenn die Millionen weiter flieh'n
Und die Actien nicht mehr ziehn,
Frägt das Herz mit langem Schmerz:
Ob ich euch wiederum ſeh'? ꝛc.

Geſpräche aus der Gegenwart.

Chriſt: Ihr Juden müßt halt immer noch leiden, weil ihr Chriſtus gekreuzigt habt.

Jude: No! was iſt do der Mär? Sind's denn nur die Lengnauer und Endinger Jude geweſen? Die andern ſind ja ſchon lange g'emanzipirt!

Briefkaſten. H. H. in Z. Kommt, wo möglich, in unſrer nächſten Samſtagsnummer. — H. H. in B. Das Bild konnten wir nicht bringen; das Gedichtchen wird nichtsdeſtoweniger in Ihren Kreiſen ſeine erheiternde Wirkung ausüben. — F. in F. Wir haben die Pointe nicht recht herausgefunden; übrigens berühren wir den Gegenſtand ohne dieß in unſrer heutigen Nummer. — Hidalgo. Wirklich etwas zu ſpaniſch für unſern Leſerkreis. — J. C. O. E. Nicht vergeſſen! — F. in B. Sie faſſen die Kaliberfrage wüſte auf, lieber Hauptmann! — D. in L. Etwas weniges Meidinger. Mag's rutſchen!

Verlag von **Jent & Gaßmann. — Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.